

Im Vollsprint zum Referee

An diesen Tagen wird die personelle Basis für die Zukunft der heimischen Schiedsrichterzunft gelegt: Die Gruppen Freising und Erding starten in Kürze mit ihren Neulingskursen ins Fußball-Jahr. Ein Überblick, was die Anwärter erwartet.

VON MICHAEL LEITNER

Freising/Erding – So ein Wochenende kann für einen eifrigen Unparteiischen durchaus in Stress ausarten: Angesichts einer Fülle von Spielen von den Junioren bis zu den Senioren müssen manche Referees phasenweise zwei Begegnungen am Tag pfeifen. Und wenn der Spieltag in die Ferien fällt und sich der Pegel im Pool der aktiven Schiris somit absenkt, können es auch schon mal drei sein. Noch enger wird es dann, wenn altgediente Regelhüter die Pfeife an den Nagel hängen. Daher kommt den Neulingslehrgängen besondere Bedeutung zu: Sie sind der Grundstock dafür, dass mittel- und langfristig alle Partien besetzt werden können.

Den Anfang macht in diesem Jahr die Schiedsrichtergruppe (SRG) Erding: Lehrwart Wolfgang Karl bittet seine Anwärter von Donnerstag, 22., bis Sonntag, 25. Februar, zu insgesamt vier Pflichtveranstaltungen ins Sportheim der SpVgg Altenerding, wobei am vierten und letzten Tag gleich die Abschlussprüfung stattfindet. Bei der Freisinger SRG ist das Prozedere ein wenig breiter gefächert: Nach drei aufeinanderfolgenden Kurstagen von Freitag, 16., bis Sonntag, 18. März, beim Alten Wirt in Langenbach gibt's eine schöpferische Pause, bevor die Teilnehmer am Donnerstag, 22. März, auf der Sportanlage des BC Attaching auf Herz und Nieren geprüft werden.

Damit die Anwärter dann fit in Sachen Regelkunde sind, ist bereits im Vorfeld des Kurses Selbststudium angesagt: Nach ihrer Anmeldung erhalten die Schiris in spe die Zugangsdaten für die Internet-Lernplattform online-lernen.dfbnet.org. Dort werden Präsentationen zu ausgewählten Regeln bereitgestellt – quasi das Basiswis-



Früh übt sich, wer mal ein ganz Großer werden will: Auch Spitzenschiedsrichter wie der Münchner Felix Brych haben einmal klein angefangen – also nichts wie auf zum Neulingskurs. FOTO: DPA

Wie werde ich Schiedsrichter(in)? Viele Fragen, viele Vorzüge

Welche Voraussetzungen gibt es?

Die Schiedsrichter-Ordnung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) empfiehlt ein Mindestalter von 14 Jahren. Nach oben gibt es keine Beschränkung. Wichtig ist: Schiedsrichter-Bewerber müssen Mitglied in einem Fußballverein sein – unter anderem, damit Versicherungsschutz besteht. Zudem sollten sie die Einsatzbereitschaft für mindestens 15 Spiele pro Saison sowie für Weiterbildungsmaßnahmen und Pflichtversammlungen mitbringen.

Wo werde ich eingesetzt?

Los geht's je nach Alter im Junioren- oder auch schon im Erwachsenenbereich, beginnend in den unteren Klassen. Bei entsprechender Eignung können auf Kreis- und Be-

zirkebene sogar zwei Klassen in einem Jahr übersprungen werden. Die Eignung für die jeweils höhere Spielklasse wird durch Schiedsrichter-Beobachter festgestellt – ab der Kreisliga aufwärts regelmäßig.

Wie sieht es mit dem Finanziellen aus?

Die Fahrtkosten zu den Spielen werden ersetzt. Außerdem gibt es abhängig von der Spielklasse Aufwandsentschädigungen: Pro Partie im Juniorenbereich bekommt man zum Beispiel zwölf Euro bei der U 13 und U 15 beziehungsweise 17 Euro bei der U 17 und U 19 plus 30 Cent für jeden gefahrenen Kilometer, teilt die SRG Freising mit. Übrigens: Unparteiische haben gegen Vorlage des Schiedsrichter-Ausweises freien Eintritt zu allen Fußballspielen im DFB-Ge-

biet. Auch die Bundesliga-Klubs haben spezielle Ticketkontingente für Schiedsrichter.

Was kostet die Teilnahme am Kurs?

90 Euro bei der SRG Freising und 70 Euro bei der SRG Erding, wobei die Gebühr möglicherweise vom Verein des Schiri-Anwärters übernommen wird. Dafür bekommt der Absolvent zudem eine Erstausrüstung (Trikot, Hose, Stutzen) und eine Mappe samt Pfeife, Gelber und Roter Karte.

Wo melde ich mich an?

Bei der SRG Erding erfolgt die Anmeldung möglichst bis 15. Februar per E-Mail an neulingskurs@srgerding.de, bei der SRG Freising bis spätestens 10. März über die Homepage www.srg-freising.de. mit

sen für die Präsenzveranstaltungen und die Prüfung. Die läuft natürlich einheitlich ab: „Es gibt eine schriftliche Prüfung mit insgesamt 30 Fragen. Außerdem müssen die Anwärter in einem körperlichen Test einen 1000-Meter-Lauf in acht Minuten bewältigen“, erklärt Freising's Lehrwart Erik Shenton. Allerdings bräuchten die

Teilnehmer keine (Prüfungs-)Angst zu haben: „Es ist unser Ziel, dass alle bestehen“, sagt sein Erdinger Kollege Karl.

Und das aus gutem Grund: Erstens gibt es mittelfristig eine recht hohe Abbrecherquote. „Von 20 Anwärtern haben drei Jahre später zehn wieder aufgehört“, bedauert Wolfgang Karl. Shenton formuliert es so-

gar noch drastischer: „Nach einem Jahr ist uns häufig maximal die Hälfte der Jüngeren geblieben.“ Und das liege häufig nicht mal an ihnen selbst: „Es gibt viele Zuschauer, die mit ihrem Verhalten vor allem den jungen Schiris die Freude am Pfeifen verderben. Diese Anfeindungen – das muss einfach aufhören!“, mahnt der Frei-

singer Lehrwart. Der Regelhüter sei auch nur ein Mensch – und habe das Recht, Fehler machen zu dürfen. Genauso wie ein Spieler, bei dem auch nicht jeder Pass ankomme.

Die zweite Hürde hin zu einem gestandenen Schiri ist natürlich das Leben selbst: Studium, eine berufliche Veränderung – alles triftige Gründe,



Erik Shenton (SRG Freising) würde sich über mehr als 20 Anwärter freuen.



Wolfgang Karl (SRG Erding) schwört auf das Konzept des Tandemspiels.

um kürzerzutreten oder ganz als Schiedsrichter aufzuhören. „Dabei bräuchten wir 25 bis 40 Leute für die Spiele in der B- und C-Klasse – die kann ich einen Schüler natürlich noch nicht pfeifen lassen“, betont Shenton. Die Jungen müssten erstmal in den Junioren-Ligen Erfahrungen sammeln. Auch ältere Neulinge sind deshalb ausdrücklich willkommen.

Die Quintessenz des Ganzen: Die SRG's müssen ihren „Nachwuchs“ bei der Stange halten. „Die Prüfung am Ende des Kurses ist erst der Einstieg in das neue Leben als Schiedsrichter“, weiß Wolfgang Karl. „Es ist wichtig, dass wir sie danach nicht allein lassen.“ Dabei schwört er auf das Konzept des Tandemspiels – und das funktioniert so: In der ersten Halbzeit hat ein erfahrener Referee auf dem Platz das Sagen. Der Neuling läuft hinter ihm her, beobachtet und lernt. In Hälfte zwei ist es andersherum: Der Neue übernimmt die Spielleitung, während ihm der andere Unparteiische zur Seite steht. „Das klappt sehr gut“, sagt Karl. Das kann Shenton nur bestätigen: „Für die Neulinge ist das eine große Hilfe auf dem Platz – das hilft brutal viel. Daher werden wir ebenfalls für jeden ein Tandemspiel organisieren.“

Und auch, was die Zahl der Anmeldungen für die Neulingskurse angeht, sind sich die beiden Lehrwarte einig: 20 Neuzugänge – das wäre doch was. Es dürften aber auch gerne ein paar mehr sein – „so viel Platz haben wir schon“.